

RHEIN-ERFT-KREIS

Klein, beschaulich und verwinkelt

Niederberg ist der südlichste Stadtteil Erftstadts – Die Eingemeindung war kein leichter Akt

Alle Ortsteile der Städte im Rhein-Erft-Kreis stellt die Rundschau in ihrer Serie vor. Heute sind wir zu Gast in Niederberg, einem ruhigen Ort ohne Schule, aber mit vielen Geschichten und Anekdoten.

Von ALEXANDRA JEGERS

ERFTSTADT. Idyllisch liegt das kleine Örtchen Niederberg am unteren Rand von Erftstadt. Ein Blick die Hauptstraße hinab und Backsteinhäuser sowie gepflegte Vorgärten, aber auch stillgelegte Bauernhöfe fallen ins Auge. „Hier ist es ruhig“, sagt Ortsbürgermeister Klaus Bruske, während er in seinem Wohnzimmer selbst gepressten Quittensaft verteilt. Das Haus, das er vor über dreißig Jahren mit seiner Frau bezog, liegt an der Bleistraße, der meistbefahrenen Straße Niederbergs, und trotzdem, so der 67-Jährige, sei es oft so still, dass man vielleicht mal die Hähne des nahegelegenen Bauernhofs krähen hören könne.



600 Einwohner zählt der Ort, in dem vor einigen Jahrzehnten noch Gaststätten, Lebensmittelgeschäfte und eine Schule für geschäftiges Treiben tagsüber sorgten. 1989, als die Niederberger den Neuzugang Bruske gerade zum Ortsvorsteher wählten, führte auch Susanne Müller einen kleinen Tante-Emma-Laden an der Bleistraße. Auf wenigen Quadratmetern verkaufte sie dort das, „was die Leute damals eben so brauchten“, sagt die 75-Jährige heute lächelnd und zählt auf: Obst, Gemüse, Haarclammern, Sicherheitsnadeln. „Und es gab einen sehr guten Rotwein bei dir“, schwärmt Bruske noch heute.

Dann kamen die Discounter in die Nachbarorte. Aldi in Weilerswist, Edeka in Lechenich, dazu die Konkurrenz aus Köln. „Es wurde immer schwieriger“, sagt Susanne Müller. Als dann auch noch die Schule schloss und ihre wichtigsten Kunden, die Kinder, fernblieben, erging es ihr wie vielen Einzelhändlern zu dieser Zeit. Die Umsätze brachen ein. Schweren Herzens musste sie ihren Laden schließlich aufgeben.

Heute gibt es in Niederberg keine Lebensmittelgeschäfte mehr. Wer frisches Obst, Mehl oder Gemüse braucht, fährt in die Nachbarstädte oder steigt in den Bus Richtung Lechenich oder Euskirchen, der einmal stündlich an der Bleistraße hält. Auch die Gaststätten und fast alle Bauernhöfe sind ver-



Idylle im südlichsten Ort des Rhein-Erft-Kreises: Schon von Ferne ist die neue Kirche St. Johann Baptist (oben) zu sehen, die 1910 erbaut wurde. Im Ort finden sich unter anderem liebevoll restaurierte Fachwerkhäuser (u.l.), die alte Kirche St. Johann Enthauptung aus dem 11. Jahrhundert (u.M.) und die Burg Niederberg (u.r.). (Fotos: Rosenbaum)

schwunden. Am Standort der alten Dorfkeipe verkauft ein Imker heute frischen Honig.

„Es war schwierig für uns, zu sehen, wie sich vieles immer weiter von uns weg verschob“, erzählt Susanne Müller. Als die Schule zumachte und die Kinder plötzlich nach Erp mussten, sei das schon ein Schlag gewesen. „Da haben wir damals gegen protestiert“, sagt sie nachdenklich. Und als dann die Stadt Erftstadt gebildet und Niederberg ihr zugeschlagen wurde, da taten sich die Menschen schwer damit. „Mittlerweile begreifen sich die Niederberger schon als Erftstädter“, sagt Susanne Müller. Aber sie sagt es mit einem ironischem Lächeln. Vor allem die Alteingesessenen sind wohl noch immer nicht richtig angekommen in Erftstadt.

Dort, wo früher die Schule war, befindet sich nun das Dorfgemeinschaftshaus. Zwei oder dreimal im Monat findet da ein Stammtisch statt. Susanne Müller organisiert dazu einen wöchentlichen Seniorenkreis und im Anbau hat sogar ein kleines Kino sein ganz persönliches Zuhause gefunden.

Klein, beschaulich und ver-

winkelt sind Niederbergs Straßen. Ganz anders als seine Hauptkirche. Mächtig, riesig, monströs wirkt St. Johann Baptist. 1910 wurde für den „Dom von Niederberg“ der Grundstein gelegt. Der Mäzen Anton Guffanti sorgte einst für den finanziellen Grundstock.

1982 ließen die Niederberger ihre Gotteshäuser unter Denkmalschutz stellen. Ebenfalls geschützt: das Pfarrhaus, zwei alte Wegekreuze, die wie Mahnmale im Ort und an der umliegenden Landstraße aus dem Boden ragen, mehrere

GESCHICHTE

Erstmals urkundlich erwähnt wird die Gemeinde Niederberg 1193 als Berghe. Unter der Verwaltung des Herzogs von Jülich als Vogt kam sie im Mittelalter zum Amte Nideggen dazu.

Zusammen mit Borr und Friesheim bildete die Gemeinde im 19. Jahrhundert eine **Mairie**, die in preußischer Zeit als Bürgermeisterei und als Amt bestehen blieb. Zur Stadt Erftstadt gehört Niederberg **seit 1969**.

Fachwerkgebäude, ein imposantes Wohnhaus an der Gertrudenstraße und die Wasserburg, an der Susanne Müller so gerne spazieren geht. An dem Weiher könne man wunderbar die Vögel hören, sagt sie. Und manchmal, wenn man Glück habe, sehe man auch Schwäne.

Als Klaus Bruske mit seiner Frau damals nach Niederberg kam, wunderten sich viele Einheimische über dieses „Lehrer-Ehepaar aus Köln“, das sich ausgerechnet das schiefe Haus an der Bleistraße als neues Zuhause ausgesucht hatte. „Dass wir hier her ziehen, war nie geplant“, sagt Bruske heute, während er von der Anhöhe auf der Bleistraße auf den Ort hinablickt. Damals, als er das alte Bauernhaus wieder herrichtete, vergrub er auch eine kleine Nuss im Vorgarten, als Zeichen für den Neubeginn. Aus der Nuss ist inzwischen ein prächtiger Baum geworden – und auch der Ort ist nicht mehr der gleiche wie vor dreißig Jahren. Für Außenstehende, die nur flüchtig hindurchfahren, mag vieles vielleicht ein wenig verschlafen wirken. Für Niederberger jedoch, bedeutet dieser Anblick Heimat.

INTERVIEW



Offenheit und Freundlichkeit

Ortsbürgermeister **Klaus Bruske** lebte erst viele Jahre in Köln, bevor es ihn 1981 nach Niederberg zog. Mit Alexandra Jegers sprach er darüber, was den Ortsteil so besonders macht.

Herr Bruske, wie kommt man als Kölner dazu, in ein 600-Seelen-Dorf zu ziehen?

Es war ein Urlaub in Nordgriechenland, der meine Frau und mich damals auf die Idee gebracht hat. Dort war es wunderbar ruhig und still, das gesamte Dorf war leer und wir wussten sofort: Hier wollen wir ein Haus kaufen. Nun ist es am Ende nicht Griechenland, sondern Niederberg geworden, aber auch hier ist die Lage einfach ideal. So schön abgeschieden. Der perfekte Ort auch für Kinder.

Gibt es eigentlich den „typischen“ Niederberger?

Den gibt es nicht. Ich erinnere

mich aber immer gerne an die Offenheit und Freundlichkeit zurück, mit der die Einheimischen uns damals in ihrem Ort aufgenommen haben – und dass obwohl wir aus der Großstadt kamen und alles andere als strenge Katholiken waren. Man hört ja immer viel von diesen „Leuten auf dem Land“, die solche Neuzugänge überhaupt nicht akzeptieren können. Bei uns aber war das Gegenteil der Fall.

Der schönste Platz...

...ist für mich der Damm am Rotbach. Die Bauern mussten damals viel Land dafür opfern, aber ich halte ihn noch immer für einen Gewinn für den Ort – und das nicht nur, weil er unsere Überflutung verhindert.

Haben Sie die Entscheidung, aus der Großstadt nach Niederberg zu ziehen, jemals bereut?

Nein, das habe ich nie.

WAS GEFÄLLT IHNEN AN NIEDERBERG BESONDERS?

Niederberg ist ein bisschen ab vom Schuss. Keine Schule, kein Lebensmittelmarkt, keine Dorfkeipe. Aber die Abgeschiedenheit macht auch gerade den Reiz aus dieses kleinen Dorfes. Die Zeit scheint etwas langsamer zu laufen in Niederberg. Stressige Arbeitstage fallen in der Ruhe des Ortes von einem ab.



Susanne Müller schätzt die Ruhe, die ihre Heimat ausstrahlt. „Hier kann man auch abends noch sicher die Straßen entlanglaufen“, sagt sie lächelnd. Auch die vielen Spazierwege liebt sie an ihrem Ort. „Hier ist es wunderschön grün“, so die Rentnerin.



Bertram Misselich lebt schon seit über 60 Jahren in Niederberg. „Es ist schön, dass hier jeder jeden kennt“, sagt der Landwirt. In seinem Personalausweis steht zwar als Geburtsstadt Köln, aber eigentlich hat er schon sein ganzes Leben hier verbracht.



Willy Schiek zog mit seiner Frau vor acht Jahren aus Köln her, der Ruhe wegen. „Mir ist der Stress in Köln zu viel geworden“, erinnert er sich, und fügt hinzu: „Ich kann jedem nur empfehlen aufs Land zu ziehen“. Das einzige, was er vermisst, ist eine Kneipe.



Heinz Leithoff gefällt an Niederberg vor allem die üppige Tierwelt, die hier ein Zuhause gefunden hat, allen voran Eisvögel und ein Biber: „Auf dem neuen Damm am Hochwasserrückhaltebecken kann man schön mit dem Hund spazieren gehen.“